

Gelehrtenleben*

Über die Monumenta Germaniae Historica und ihre Mitarbeiter

Von

H O R S T F U H R M A N N

Nicht jeder, nicht einmal jeder historisch Gebildete dürfte wissen, was die Monumenta Germaniae Historica sind. Merkwürdig ist schon der häufig nicht beachtete Plural des Namens, und dann: die Monumente Germaniens? Im Duden findet sich, nach Anführung des Stichworts Monumenta Germaniae Historica, die wörtliche Übersetzung „Historische Denkmäler Deutschlands“, womit wenig anzufangen ist, denn das wäre das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald auch, und so ist zu Recht die Erklärung hinzugesetzt: „wichtigste Quellensammlung zur Geschichte des deutschen Mittelalters“. Wenn die so benannte Einrichtung im Jahr 1994 ihr 175jähriges Bestehen feiert, so ist das im Wortsinne nicht richtig, denn der Name „Monumenta Germaniae Historica“, der der Institution gilt, wurde erst 1826, sieben Jahre später, nach langwierigen Überlegungen zur Titelfrage für den ersten Band des Quellenwerkes verwendet, für die „Annalen und Chroniken der Karolingerzeit“: Monumenta Germaniae Historica, Annales et chronica aevi Carolini. Zunächst also hieß das Werk „Monumenta Germaniae Historica“, später dann die Einrichtung.

Vor einem und einem dreiviertel Jahrhundert, „am 20. Januar 1819 um zwei Uhr des Nachmittags“, ist allerdings das Unternehmen gegründet worden, das die Monumenta Germaniae Historica hervorgebracht hat. Auf Einladung des Freiherrn Karl vom Stein (1757–1831), der nach

* Dem Text liegt ein Vortrag zugrunde, der anlässlich der Jahresversammlung der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica am 2. März 1994 in München gehalten wurde und der – anders als sonst üblich – weniger die Geschichte der Institution und ihre Leistungsbilanz nach 175 Jahren als vielmehr das Schicksal der mit ihr verbundenen Gelehrten beleuchten will.